

200 Zuhörer erleben Klaviergenie Stenway

TUTTLINGEN - Der Abschluss des Tuttlinger Musikalischen Frühlings am Sonntag im Rathausfoyer war phänomenal. Der 28-jährige mazedonische Ausnahmepianist Daniel Stenway hat Chopin und Liszt gespielt.

**Von unserem Mitarbeiter
Siegfried Burger**

Ihn als großartigen Techniker zu bezeichnen, wäre eine Beleidigung, er ist mehr. Seine überlegene Technik verwendet er, um den seelischen Gehalt der zu spielenden Werke dem Hörer ans Ohr und ins Herz zu bringen. Er ist eine Harfe der Seele, seine Finger sind

reine Nervenfasern des Empfindens.

Erst schaute er magisch auf die Tasten seines Flügels, dann nahmen die Finger Kontakt auf, und zartes Singen kam auf, dazwischen streut er tausend kullernde Perlen in Chopins Ballade op. 38 No.2 und Nocturne op. 9 No. 2. Alles ist bei ihm Gefühl, weites Empfinden.

Von den Etüden zog er drei zusammen, in der Mitte die wilde Revolutionsetüde. Und danach das Scherzo No. 2 op. 31, dieses Wahnsinnsstück, im ersten und dritten Teil witzig und im Mittelteil überweltlich, außermenschlich. All dies zauberten seine Finger aus dem Klavier. Als Abschluss der Chopinreihe spielte er die berühmte As-Dur Polonaise, einst das Lieblingsstück von Horowitz.

Nach der Pause dann Liszt: erst die Paganini-Etüde „La Chasse“ und dann die Ungarischen Rhapsodien No. 2 und 6 – mit überbordendem Temperament aus dem Flügel geholt. Ein normaler Pianist wäre nach so viel Höchstleistung total erschöpft, Daniel Stenway nicht: Verschmitzt schaute er hin und wieder ins Publikum.

Als zweite Zugabe spielte er die von ihm verjazzten Ungarischen Tänze von Brahms, aber hochvirtuos, so dass man nichts dagegen einwenden konnte, aber höchstes Vergnügen empfand. Seinen Flügel führt er übrigens im eigenen Auto mit Hebebühne ständig mit sich.

Ein Klaviergenie erlebten die rund 200 Zuhörer im randvoll besetzten Rathausfoyer.